

▪
▪
SUBLIMA17
▪
▪

Universität zu Köln
Institut für Kunst & Kunsttheorie
1. & 2. Dezember 2017

ATOPIA

Ein Ausstellungsprojekt des Seminars "Modell Sublima – kuratorische Praxis am Beispiel der SUBLIMA17" im Labor für Kunst und Forschung.

ATOPIA

Anfang der 70er-Jahre proklamierte der damalige Nasa-Chef James C. Fletcher: „Wir Erdlinge sollten das Sonnensystem als unsere Domäne ansehen. Wir sollten hinausgehen und unseren Claim abstecken – denn wir sind die einzigen, die es hier gibt.“ Heute, in Zeiten von Ressourcenknappheit, Klimawandel und drohenden nuklearen Konflikten, ist der Traum von der Emigration in den Weltraum und der Kolonialisierung fremder Planeten aktueller denn je. Ein privatwirtschaftliches Unterfangen, das vor allem von US-amerikanischen High-Tech-Milliardären im Silicon Valley vorangetrieben wird, nicht zuletzt – so die Behauptung – um das Überleben der Menschheit gegen die hausgemachte Katastrophe, den planetarischen Kollaps, zu sichern. Was passiert, wenn der Heimatplanet ausgedient hat und sich die Menschheit gezwungen sieht, zu migrieren – sich diese Fluchtmöglichkeit aber lediglich einer ausgewählten Elite bietet? Wer kann es sich im exklusiven Rettungsszenario von SpaceX und Blue Origin leisten, als Mensch zu gelten? Zur Konstruktion des Begriffs der ‚Menschlichkeit‘ schreibt die Philosophin Rosi Braidotti: „Nicht alle sind wir Menschen – oder nicht im gleichen Maße menschlich, nicht, wenn ‚Mensch‘ die dominante Vorstellung von Subjekt meint: weiß, männlich, heterosexuell, urbanisiert, körperlich gesund, eine Normsprache sprechend (...)“. Davon ausgehend definiert sich das ‚Andere‘ immer durch seine Abweichung von der Norm, nämlich als das, was in Differenz dazu als fremd, furchteinflößend und mitunter stark faszinierend erscheint.

Vor diesem Hintergrund verlegt die Ausstellung ATOPIA die Semesterthemen home/migration und Grand Tour 2017 ins Weltall und befragt Konzepte von Heimat und Fremdsein, Reise und Migration in Bezug auf die neokolonialen Visionen der Weltraumeroberung. Der Titel verweist in diesem Zusammenhang einerseits auf die Ortlosigkeit und Verlorenheit angesichts der Weiten des Weltraums, der sich als Nicht-Ort und endlose Transitzone darstellt. Andererseits auf den Ausschluss derer, die es sich nicht leisten können, einen Ort zu besetzen (im All wie auf Erden). Die Vorstellung, sich mit einer privilegierten Elite auf eine interplanetarische Reise zu begeben und irgendwo einen neuen Planeten zu erobern, ist ein altbekanntes Science Fiction-Narrativ. Ebenso bekannt ist die Erzählung von der Alien-Invasion, welche die Angst vor dem Eindringen des Fremden widerspiegelt. Welche Auskunft geben Geschichten und Bildsprache der Science Fiction, Raumfahrt und Popkultur über die Repräsentationsmechanismen von ‚Heimat‘ und ‚Fremde‘, ‚menschlich‘ und ‚unmenschlich‘? Und was können sie über das Verhältnis der vermeintlichen Oppositionen des ‚Eigenen‘ und des ‚Anderen‘ aussagen?

ATOPIA präsentiert drei künstlerische Positionen, die Begriffe, wie Heimat, Identität und Migration auf unterschiedliche Weise verhandeln. In der Tradition des Ready Mades sowie mit den Mitteln der performativen Aktivierung befragt Mona Dasbach mit Mir brauched ko Kunschd, mir brauched Krombiere, wie Lebensweise, Rollenverständnisse und kulturelle Identität miteinander verbunden sind und welche Verschiebungen sich über die Generationen hinweg ergeben. Mit der Performance Is there Life on Mars?, die

auf einem fiktiven Planeten angesiedelt ist, thematisieren Hanna Beuel, Miriam von Kurzleben und Bernhard Schobel Prozesse der Konstruktion kollektiver Identität und Entfremdung sowie das Verhältnis von Gemeinschaft und Individuum. Spuren der Performance werden als Objekt im Ausstellungsraum auf vergangene Interventionen verweisen. Die Objektkonstellation wuchs 1.2 von Thomas Neumann steht schließlich für die Bewegung des Ausbruchs und der Migration hin zu neuen Lebensräumen.

Zudem zeigt die Ausstellung zwei filmische Materialsammlungen, die unterschiedliche Fundstücke aus Film, Fernsehen und Internet zusammenbringen: Die eine untersucht Repräsentationen der Motive der Space Odyssey, der Migration ins All und der Kolonisation fremder Planeten, die auch eine nostalgische Verschiebung des Blicks auf die Erde als 'Heimat der Menschheit' zur Folge hat. Der Auswahl wird ein zweites Essay gegenübergestellt, welches die Darstellungen des 'Fremden' im Motiv des Aliens sowie die Faszination für alles Außerirdische untersucht und darüber hinaus Bilder befragt, die der Mensch angesichts der Weltraumexpansion von sich selbst zeichnet.

Teilnehmerinnen: Marie Bühler, Vivienne Hampf, Carolin Jakob, Claudia Mais, Carolina Tutt, Jeanne Leonie van Eeden und Hazal Zimmermann. Seminarleitung: Nada Schroer.

FILME (Projektion)

20,000 Leagues Under the Sea

R: Stuart Paton, 2:35 min (Ausschnitt), 1916

Die Legende vom vielarmigen Seeungeheuer ist wahrscheinlich schon so alt, wie die menschliche Seefahrt. Auch in der 1916 gedrehten Romanadaption, die *20.000 Meilen unter dem Meer* und *Die geheimnisvolle Insel* von Jules Verne vereint, erscheint die Riesenkrake als geheimnisvolles Monster, das in den unerforschten Welten des Meeres wohnt. Vernes Werk ist geprägt von den Eindrücken technischen Fortschritts und den Forschungsreisen der letzten Jahrzehnte. Seine phantastischen Reisen führen zum Mittelpunkt der Erde, auf den Mond oder eben in die Tiefen des Ozeans, der in gewissem Sinne ebenso fremd erscheint, wie der Weltraum und auf dessen Grund einem das Unbekannte in Gestalt von menschenfressenden Tintenfischen begegnet.

Studies Of An Alien Skin

Tyler Friedman & Andreas Greiner, 17:20 min, 2016

Die Künstler Andreas Greiner und Tyler Friedmann reisten für ihre Studie der biolumineszenten Hotaru Ika Tintenfische nach Namerikawa, Japan. Dort begleiteten sie japanische Fischer beim Fang der Leuchtkalmare, die normalerweise in einer Meerestiefe von 400 Metern leben. Einmal im Jahr schwimmen die filigranen Tiefseetiere jedoch zum Laichen in flache Gewässer und beginnen dort durch ihre Biolumineszenz blau zu schimmern. Die Video- und Soundarbeit ist in fünf Abschnitte unterteilt und zeigt Nahaufnahmen der pulsierenden, lumineszierenden Haut, die von pigmenthaltigen Zellen überzogen ist. Die Kamera, die an den einzelnen Körperteilen der Kalmare entlang wandert, erzeugt fragmentierte, hypnotische Bilder, welche keine Rückschlüsse auf die eigentliche Form der Tiere erlauben. Die abstrakte Ästhetik der Aufnahmen lassen die Tintenfische wie Wesen von einem anderen Stern erscheinen.

Arrival

R: Denis Villeneuve, 7:30 min (Ausschnitt), 2016

Auch ein Jahrhundert später ist das Fremde im Bild der Krake nicht aus dem Kino verschwunden. In dem Science-Fiction-Film *Arrival* besuchen außerirdische Wesen in Form riesiger Heptapoden (Siebenfüßler) die Erde. Ihre Körper ähneln meterhohen Tintenfischen, doch statt ihre Extremitäten als Waffen einzusetzen, nutzen sie ihre Tentakel dazu, der Menschheit – diesmal stellvertretend repräsentiert durch die amerikanische Linguistik-Professorin Louise Banks – zu einem neuen Sprach- und Zeitverständnis und damit zum nächsten Evolutionssprung zu verhelfen.

Alien

R: Ridley Scott, 2:45 min (Ausschnitt), 1979

Alien von Ridley Scott aus dem Jahr 1979 ist nicht der erste Film, in dem ein außerirdisches Wesen sich als bösartiger Eindringling entpuppt. Dennoch wurde der erste Teil der Geschichte um den verhängnisvollen Erstkontakt mit seinem dystopisch-schmutzigen Set-Design zum Klassiker und mutet mit der weiblichen Protagonistin Ripley und der abgeklärten Weltraum-Crew auf der Suche nach Rohstoffen auch heute noch sehr zeitgemäß an. Auch die Darstellung des Alien als aggressiven Xenomorphen setzte Standard des Unheimlichen, obwohl, oder gerade weil, es mit seinen zwei Beinen und Armen seinem menschlichen Gegenüber noch recht ähnlich sieht. "Dieses Monster wurde vom Hirn eines Erdenmenschen erfunden", sagte der Erfinder H.R. Giger, "und ist schon deshalb nicht sehr extraterrestrisch". Doch wusste der Künstler, die Ängste vor dem Fremden und Anderen in seiner Alien-Figur zu verdichten.

Interstellarer Asteroid – Rätselhafter Besucher aus dem All
tagesschau.de, 00:49 min, 22.11.2017

„Dieses Ding ist sehr merkwürdig“, bekräftigte die Weltraumforscherin Karen Meech und bezog sich damit auf den ersten Asteroiden, der, aus einem fremden Sonnensystem kommend, beim Vorbeifliegen an der Erde gesichtet worden war. Er verblüffte die Weltraumforscher*innen nicht nur durch seine Flugbahn, sondern auch durch seine ungewöhnliche Form: Mit seinen 400 Metern Länge und 40 Metern Breite musste es sich um einen Himmelskörper aus weiter Ferne handeln. Da das Objekt vom „Pan-Starrs 1“-Teleskop auf Hawaii entdeckt worden war, wurde es auf den Namen Oumuamua getauft: „In der hawaiianischen Sprache spiegelt dieser Name die Art und Weise wieder, in der dieses Objekt wie ein Kundschafter oder Bote ist, der aus der fernen Vergangenheit geschickt wurde, um uns zu erreichen.“, so Meech.

Cosmos: A Personal Voyage, Episode 12: Encyclopaedia Galactica präsentiert von Carl Sagan

R: Adrian Malone, 12:40 min (Ausschnitte), 1980

Die 13-teilige Doku-Serie *Cosmos: A Personal Voyage* von und mit dem Astronom, Astrophysiker und Autor Carl Sagan wurde in den 80er-Jahren ausgestrahlt und weltweit zur Kultserie. Aus einer persönlichen und wissenschaftlich fundierten Perspektive philosophiert Sagan über das Universum, die Sterne und das Leben an sich. Die zwölfte Episode, *Encyclopedia Galactica*, handelt von der Möglichkeit außerirdischen Lebens und der Sehnsucht, endlich den Kontakt zu fremden Spezies herzustellen.

Voyager Golden Record: Greetings from Kurt Waldheim, Secretary General of the United Nations

NASA/ Carl Sagan et al., 00:49 min, 1977

An dem Vorhaben, sich "unserem Kosmos" bekannt zu machen, war Carl Sagan viel gelegen. Als Leiter einer Kommission aus Forscher*innen, die die *Voyager Golden Record* konzipierte und produzierte, setzte er sich vehement dafür ein, eine friedliche Botschaft der Menschheit ins All zu senden. Die goldene Datenplatte wurde mit Bild- und Audio-Informationen bespielt und an Bord der beiden 1977 gestarteten interstellaren Raumsonden Voyager 1 und Voyager 2 angebracht, in der Hoffnung, dass diese von einer extraterrestrischen Intelligenz gefunden würden. Vielfach wurde das Projekt dafür kritisiert, ein einseitiges und verzerrtes Bild der menschlichen Spezies zu liefern, das niemals für die gesamte Menschheit stehen könne. Die Platte enthielt auf Anweisung Sagans keinerlei Bilder von Krieg, Gewalt oder menschengemachten Umweltkatastrophen.

2001: A Space Odyssey

R: Stanley Kubrick, 9:58 min (Ausschnitt), 1968

Stanley Kubricks Science-Fiction Klassiker *2001: A Space Odyssey* ist in vier Kapitel eingeteilt. Das erste Kapitel *The Dawn of Man* erzählt von der Ankunft einer außerirdischen Intelligenz, die die Form eines schwarzen Monolithen besitzt. Er bringt den Vormenschen, die in der Savanne ihr Dasein fristen, eine Bewusstseinsveränderung, die sie fortan Knochen als Werkzeuge und Waffen einsetzen lässt. *The Dawn of Man* endet mit einem ikonischen Bildschnitt: Der Knochen, der gerade noch beim Kampf um die Wasserstelle zum Töten eingesetzt wurde, wird in die Luft geschleudert und scheint sich durch den präzisen Schnitt und die Bewegungskontinuität im Bild in ein technisch hochentwickeltes Gerät zu verwandeln: Einen Satelliten, der im Orbit kreist.

Der Grüne Planet (La Belle Verte)

R: Coline Serreau, 9:49 min (Ausschnitt), 1996

In der Anfangsszene der französischen Sci-Fi-Komödie *Der grüne Planet* treffen sich die Bewohner eines fernen Sterns zur Planetenversammlung. Sie sehen aus wie Menschen, unterscheiden sich jedoch signifikant von den Erdbewohnern: Sie leben in perfekter Harmonie miteinander, im Einklang mit der Natur und haben scheinbar alle Technik hinter sich gelassen. Dafür besitzen sie telepathische Fähigkeiten. Die menschliche Spezies wird von den Außerirdischen dagegen als völlig rückständig eingeschätzt: Diese hat weder das Geldsystem, noch Hierarchien, Krieg, Automobile und Computer überwunden. Eine Bewohnerin des Grünen Planeten wird daher zur Erde gesandt, um etwas dagegen zu unternehmen.

Powers of Ten

Charles und Ray Eames, 9 min, 1977

Der Kurzfilm von Charles und Ray Eames unternimmt eine Reise von Makro- zu Mikrokosmos in 40 -Schritten von 10^{24} bis 10^{-16} Meter. Die Kamera entfernt sich zunächst von der Erde und stößt bis in den Deep Space vor, zoomt dann in Zehnerschritten wieder an die Erde heran und dringt schließlich bis zu einem Kohlestoffatom in der Haut eines Mannes vor. Der Film macht den extremen Perspektivwechsel sichtbar, welche die Bewegung durch den mit bloßem Auge nicht wahrnehmbaren Raum zwischen Quarks und Quasaren mit sich bringt.

FILME (Fernsehmonitor)

Mondlandung

Livesendung im WDR, 13:35 min (Ausschnitt), 1969

Im Zuge der Mission Apollo 11 betraten die ersten Menschen am 21. Juli 1969 den Mond. Die Landung war ein globales Medienereignis, dessen Bild- und Informationsfluss von der NASA bestimmt wurde. Es handelte sich um den vorläufigen Höhepunkt eines „Wettlaufs ins All“, der in den 1950er und 1960er Jahren zwischen den USA und der Sowjetunion ausgetragen wurde. Vor dem Hintergrund des Wettrüstens im Kalten Krieg sollte die medienwirksam inszenierte Entwicklung der Raumfahrt technische und militärische Überlegenheit demonstrieren. Obwohl der Weltraumvertrag von 1967 die Erforschung und Nutzung des Weltraums als Sache der 'gesamten Menschheit' ("province of all mankind", Art. I WRV) festlegte und nationale Souveränitätsansprüche untersagte, nutzte die Weltraumbehörde die Landung für eine symbolische Geste und ließ die US-amerikanische Nationalflagge auf dem Mond hissen.

Space Colonization Stanford Torus Type Station

NASA, 4:31 min, ca. 1975

Der Stanford-Torus ist eine hypothetische Raumstation mit ringförmiger Struktur, die künstliche Schwerkraft erzeugen kann. Der Torus wurde im Jahr 1975 während eines von der NASA gesponserten und an der Stanford University durchgeführten Studienprogramms vorgeschlagen. Ziel war es, zukünftige Methoden zur Kolonisierung des Weltraums zu entwickeln und Habitate zu entwerfen, die den Menschen das Überleben im All ermöglichen sollten. Die Idee der Weltraumbesiedlung steht in Zusammenhang mit dem in Kennedys Wahlkampf 1960 verkündeten Regierungsprogramm der „New Frontier“. Der Mythos der *Frontier* zwischen 'Zivilisation' und 'Wildnis', die es zu überschreiten und zu erobern gelte, wurde auf die Grenze zwischen der Erde und den unbewohnten Regionen des Alls übertragen.

SpaceX's Elon Musk updates Mars plans

CNET News, 2:30 min, 2017

Der Wettlauf um den Weltraum ist im 21. Jahrhundert neu entbrannt, nur diesmal konkurrieren private Konzerne um den ersten bemannten Flug zum Mars. Namentlich sind es die Unternehmen SpaceX des Pay Pal-Multimillionärs Elon Musk sowie Blue Origin des Amazon-Gründers Jeff Bezos. „Die Menschheit sollte eine multiplanetare Spezies werden“, sagte Musk auf einem internationalen Astronauten-Kongress 2016. Die Pläne des Unternehmers sehen vor, ein wiederverwertbares Raumschiff mit Platz für rund 100 Passagiere zu entwickeln. Derzeit liegen die Ticketpreise leider noch bei rund zehn Milliarden Dollar pro Passagier*in, die Reisekosten sollen in Zukunft jedoch auf 200.000 Dollar sinken, um den Trip zum roten Planeten „für jeden erschwinglich zu machen“, wie Musk anmerkt. Der erste Flug ist für das Jahr 2024 angekündigt.

Where Did the Future Go?

R: Alicia Framis, 19:12 min, 2012

„Where did the future go?“ steht auf Schildern, die zwei Figuren - einer Frau und einem Astronaut in einem russischen Raumanzug - um den Hals hängen. Die Kamera folgt ihnen durch eine karge Landschaft. Für ihren Film reiste die spanische Künstlerin Alicia Framis 2011 in den Süden des US-Bundesstaates Utah, wo die gemeinnützige Organisation Mars Society eine Forschungsstation zu extraterrestrischen Lebensbedingungen unterhält. Die Künstlerin hatte dort die Möglichkeit, gemeinsam mit fünf Forscher*innen an einer mehrwöchigen Mars-Simulation teilzunehmen. *Where Did the Future Go?* dokumentiert collagenhaft ihren Aufenthalt in Utah und befragt die Aktualität der bisher nicht verwirklichten Pläne zum Leben des Menschen im All sowie die Rolle der Frau in der Raumfahrt.

Space Is The Place – Sun Ra and the Intergalactic Solar Arkestra

R: John Coney, 8:35 min (Ausschnitte), 1974

Obwohl der Begriff 'Afrofuturismus' Anfang der 70er Jahre noch nicht existierte, gilt der Film *Space is the Place* mit dem avantgardistischen Jazzmusiker Sun Ra in der Hauptrolle im Nachhinein als eines der wichtigsten Zeitdokumente der Strömung. Er erzählt von einer widerständigen wie utopischen Vision Sun Ras, die afroamerikanische Bevölkerung von ihrem von rassistischer Gewalt und Diskriminierung geprägten Dasein zu befreien. Sun Ra, der sich selber spielt, landet mit einem gelben Raumschiff und seiner Crew „The Arkestra“ auf der Erde, um ausgewählte People of Color davon zu überzeugen, mit ihm einen fremden Planeten zu besiedeln und so der weißen Hegemonie zu entkommen. Die Frage "Where Did the Future go?" wird hier mit einer progressiven Geste der Aneignung der Zukunft als Ausweg aus der Vergangenheit beantwortet. *Space is the Place* ist eine Mischung aus Konzert- und Spielfilm mit futuristischer Sci-Fi-Ästhetik sowie Aufnahmen des Sun Ra Arkestras, die mit ihrer Musik ein schwarzes Space Age heraufbeschwören.

Space Oddity – David Bowie

R: Malcolm J Thomson, 3:48 min, 1969

Ground Control to Major Tom
Ground Control to Major Tom
Take your protein pills and put your helmet on
Ground Control to Major Tom (Ten, nine, eight, seven, six)

Commencing countdown, engines on (Five, four, three, two)
Check ignition and may God's love be with you (Two, one, liftoff)

This is Ground Control to Major Tom
You've really made the grade
And the papers want to know whose shirts you wear
Now it's time to leave the capsule if you dare

This is Major Tom to Ground Control
I'm stepping through the door
And I'm floating in the most peculiar way
And the stars look very different today

For here am I sitting in my tin can
Far above the world
Planet Earth is blue
And there's nothing I can do

Though I'm past one hundred thousand miles

I'm feeling very still
And I think my spaceship knows which way to go
Tell my wife I love her very much, she knows

Ground Control to Major Tom
Your circuit's dead, there's something wrong
Can you hear me, Major Tom?
Can you hear me, Major Tom?
Can you hear me, Major Tom?
Can you hear-

And I'm floating around my tin can
Far above the Moon
Planet Earth is blue
And there's nothing I can do